

Lore und Hans Juchenheim

Lore und Hans waren die Kinder der Eheleute Alwin und Paula Juchenheim, geb. Katzenstein. Alwin Juchenheim führte die von seinem Vater gegründete Getreide- und Futtermittelhandlung weiter. Der Betrieb lag etwa gegenüber dem Güterbahnhof, damals Lange Straße 16. Ursula Credo, geb. Kölling, war Nachbarin und mit Lore, der etwa gleichaltrigen Tochter Juchenheims, eng befreundet. Ursula ging bei der Familie Juchenheim ein und aus, aß und schlief auch gelegentlich bei ihrer Freundin Lore. Durch ihre Erzählungen können wir uns ein detailliertes Bild von der Familie Juchenheim machen.



*Lore Juchenheim, 15 Jahre
(Foto: Stadtarchiv VI.)*

Die Juchenheims waren eine recht wohlhabende Familie. Für den Betrieb besaßen sie einen Lkw, und privat fuhr man damals schon einen Pkw, Marke „Wanderer“. Man hatte auch einen gewissen Bildungsanspruch. Die Mutter Paula spielte Klavier und konnte recht gut dazu singen. Die Kinder besaßen teures Spielzeug. So war Hans damals schon stolzer Besitzer eines Tretautos. Lore und Hans besaßen Rollschuhe, mit denen sie gern in der glatt gefegten Getreidehalle umherfuhren. Hinter dem Haus, das direkt am Berg lag, hatte der Vater auf einer Terrasse Turngeräte aufgestellt, die Lore und Hans, aber auch die Nachbarkinder, gern nutzten.



Lore (in der Mitte mit Kranz) als Blumenmädchen bei einer (christlichen) Hochzeit, November 1933 (MGG-Archiv)

Lore, geb. am 25. Mai 1926 in Bad Salzuflen, besuchte nach der vierten Klasse der Volksschule von 1936 bis 1938 die „Höhere Stadtschule“ in Vlotho. Ostern 1938 wechselte sie auf die Luisenschule in Bad Oeynhausen. Sie fuhr dann morgens mit dem 7-Uhr-Zug von Vlotho nach Bad Oeynhausen und kam gegen 14 Uhr zurück. An diese Zeit erinnert sich ihre Freundin Ursula, denn sie holte

Lore oft von der Bahn ab. Diese Schule konnte Lore aber nur ein halbes Jahr besuchen, denn nach dem Novemberpogrom 1938 mussten auf Grund eines NS-Erlasses alle jüdischen Schülerinnen und Schüler die deutschen Schulen verlassen. Später hat Lore – wie viele jüdische Mädchen – eine Ausbildung zur Schneiderin begonnen.

Lore war – das bestätigen alle, die sie kannten – ein hübsches, schlankes Mädchen. Sie besuchte die Ballettschule in Bad Oeynhausen. In Vlotho nahm sie Klavierunterricht,

außerdem lernte sie Hebräisch bei ihrem jüdischen Lehrer. Ihr Spitzname soll „Schneewittchen“ gewesen sein.

Ursula Credo hat von ihrer Freundin Lore ein schönes Kinderfoto aufbewahrt. Das Bild zeigt Lore als kleines, niedliches Blumenmädchen bei einer christlichen Hochzeitsgesellschaft.



Hans Juchenheim, 13 Jahre (Foto: Stadtarchiv VI.)

In den Akten finden wir dann noch Lores Foto für den „Judenpass“ (siehe 1. Bild). Mit ihren 15 Jahren schaut sie sehr ernst und nachdenklich drein. Die Aufnahme ist wenige Tage vor ihrer Deportation in den Osten gemacht worden. Sie ahnt wohl, dass ihr eine ungewisse Zukunft bevorsteht...

Von Hans, geb. am 25. Oktober 1928, in Bad Salzuflen, wissen wir nicht so viel. Auf einem Foto, das ihn als Grundschüler mit seinem christlichen Schulfreund aus der Nachbarschaft zeigt, erscheint er uns als ein freundlicher, aufgeweckter Junge. Er wurde übrigens von allen nur „Hansemann“ gerufen. Das Schulverbot traf ihn schon als Grundschüler in der 3. Klasse. Ein zweites Foto liegt bei den „Judenpässen“. Obwohl erst dreizehnjährig, wirkt er mit dem umgebundenen Schlips schon recht erwachsen. Auch er schaut sehr ernst vor sich hin (s. Bild oben!).

Der 10. November 1938, als in Vlotho die Synagoge zerstört, das Geschäftshaus Loeb überfallen und die Wohnungseinrichtungen in allen jüdischen Häusern und Mietwohnungen demoliert wurden, ist Ursula Credo noch gut in Erinnerung. Sie berichtet darüber:

„An dem Tage habe ich Lore wieder am Bahnsteig abgeholt. Sie kam ja immer um 14.25 Uhr mit dem Zug von Oeynhausen. Ich habe sie gleich zu uns ins Haus geholt. Ich habe ihr erzählt, dass in Vlotho Ausschreitungen gegen Juden vor sich gingen. Auch im Hause Juchenheim war es schlimm zugegangen. Eine Gruppe von Nationalsozialisten war in das Haus eingedrungen und hatte die Wohnungseinrichtung demoliert:

Die Standuhr wurde umgeworfen, Kristall, das auf dem Büfett stand, wurde zerschlagen, das Klavier beschädigt: alle Tasten standen hoch! Das Silber wurde aus den Schubladen gerissen und auf den Boden verstreut. Die große Diele im Haus lag voller Besteck und Geschirr, das zum Teil zerschlagen war.

Frau Juchenheim war mit ihrem Sohn Hans aus dem Haus in Richtung Werder geflüchtet. Sie muss aber unterwegs misshandelt worden sein, denn sie klagte später über starke Schmerzen am Rücken. Der Vater, so glaube ich, war wie die anderen jüdischen Männer, aus Vlotho abgeholt worden.“

Nach dem Schock des Novemberpogroms brachten die Eltern die Kinder Lore und Hans im Januar 1939 nach Holland zu der Familie Eisendraht in Zandaam. Dort hielt sich bereits ihre Oma, Emma Juchenheim, bei der Tochter Selma auf. So lebten Lore und Hans Juchenheim zusammen mit ihrer Großmutter bei Tante und Onkel in Holland in relativer Geborgenheit. Aber im Mai 1940 wurde Holland von deutschen Truppen besetzt. Bemerkenswert ist, dass die Kinder trotzdem in Holland verblieben.

Im Dezember 1941 erfolgte die erste große Massendeportation von Juden in den Osten. Von Bielefeld aus sollte ein Transport von etwa 1000 Personen nach Riga zusammengestellt werden. Aus Vlotho wurde als erste Familie, die überhaupt deportiert wurde, die Familie Juchenheim benannt.

Über die dramatische Entwicklung berichtet Ursula Credo:

„Anfang Dezember 1941 erhielt die Familie Juchenheim die amtliche Mitteilung, sich für den Transport in den Osten bereitzumachen. Da holten die Eltern die Kinder Lore und Hans, die ja zu der Zeit noch in Holland waren, zurück. Als die Kinder wieder hier waren, habe ich gleich versucht, mit Lore und Hans Kontakt aufzunehmen.

*Da habe ich an Herrn Juchenheim die Frage gestellt:
,Warum haben Sie Lore und Hansemann zurückgeholt?'
Daraufhin hat Herr Juchenheim geantwortet:
,Wenn wir gehen müssen, gehen wir zusammen!'*

Ich erinnere mich noch, dass ich auf dem Bahnsteig war, als die Familie Juchenheim in den Zug einstieg. Frau Juchenheim stieg als letzte ein. Ich weiß noch, dass eine kleine Stadttasche mit Proviant auf dem Bahnsteig zurück blieb. Frau Juchenheim hatte sie in ihrer Aufregung vergessen...“



Hans Juchenheim (rechts) mit seiner Mutter und einem Schulkameraden (MGG-Archiv)

Am 13. 12. 1941 ging der Transport von Bielefeld nach Riga. Von Riga aus kam die Familie Juchenheim in das litauische Lager Kaunas. Die Hoffnung der Eltern, als Familie zusammenbleiben zu können, erfüllte sich nicht. Mutter und Tochter kamen im Juli 1944 nach Stutthoff bei Danzig und sind dort verschollen. Vater und Sohn wurden etwa zur gleichen Zeit vom fernen Kaunas in das KZ Dachau bei München verlegt.

Über den Tod von Alwin Juchenheim haben wir in den letzten Jahren Genaueres erfahren. Er starb am 6. 12. 1944 in Kaufering bei Landsberg am Lech, einer Außenstelle des Konzentrationslagers Dachau. Über die Umstände seines Todes wissen wir nichts.

Dramatisch sind die Todesumstände bei Hans Juchenheim. Er kam mit seinem Vater am 1. 8. 1944 in das Lager Kaufering. Die Befreiung des KZ Dachau konnte er noch erleben, er starb aber am 2. Juni 1945 im Hospital Holzhausen-Buchloe an Fleckfieber. Nach Informationen

des Internationalen Suchdienstes Bad Arolsen wurde Hans Juchenheim auf dem jüdischen Friedhof in Holzhausen-Buchloe (heute Gemeinde Igling) beigesetzt.

Da das Haus der Familie Juchenheim nicht mehr vorhanden ist, wurden die Gedenksteine („Stolpersteine“) für Alwin und Paula Juchenheim sowie für ihre Kinder Lore und Hans vor der Kulturfabrik, Lange Straße 53, verlegt, damit die vielen Besucher des Kulturhauses, junge und alte, an das Schicksal dieser jüdischen Familie erinnert werden.

(Vgl. Gedenkbuch, S. 9 – 16)

Arbeitsaufgaben:**Lore und Hans Juchenheim**

1. Was erfährst Du über die Familie Juchenheim: wirtschaftlich, gesellschaftlich?
2. Beschreibe die Person der Lore Juchenheim!
3. Was erfährst Du über Hans Juchenheim?
4. Betrachte das Dokument im Anhang:
 - a) Warum wurden die Kennkarten und Ausweispapiere von Juden mit einem „J“ gekennzeichnet?
 - b) Ab 1. 2. 1939 mussten sich alle männlichen Juden den Namen „Israel“ und alle Jüdinnen den Namen „Sara“ zulegen. Kommentiere dies!
5. Was geschah mit der Familie Juchenheim am 10. November 1938?
 - a) mit Frau Juchenheim und Hans?
 - b) mit Lore?
 - c) mit dem Vater?
6. Was unternahmen die Eltern, um ihre Kinder vor den Nationalsozialisten in Sicherheit zu bringen?
7. Was bedeutet das Datum 6. 12. 1941 auf dem Antrag?
8. Was geschah mit der Familie Juchenheim am 10. Dezember 1941?

Diskutiert in der Gruppe die Situation der Familie Juchenheim im November/Dezember 1941:

Die Eltern hatten die Kinder Lore und Hans zu Verwandten in die Niederlande gebracht, damit sie dort in Sicherheit wären. Obwohl Holland seit Juni 1940 von deutschen Truppen besetzt war, blieben die Kinder vorerst bei den Verwandten in den Niederlanden. Ende November/Anfang Dezember bekam die Familie Juchenheim die Aufforderung, sich für den Abtransport in den Osten bereitzumachen. Es ist die erste Deportation in unserer Region, die als „Evakuierung“ getarnt wurde.

Wie sollten sich die Eltern verhalten?

Wie hättest Du Dich als Vater/Mutter entschieden?

Weiterführende Aufgaben:

Suche die Stolpersteine der Familie Juchenheim in Vlotho auf!

Suche die Namen der Familie Juchenheim auf den Gedenksteinen am jüdischen Friedhof!

Dokument

Die Kennkarte wurde im Dritten Reich ab 1. Oktober 1938 als „allgemeiner polizeilicher Inlandsausweis“ eingeführt. Einen Personalausweis im heutigen Sinne gab es damals für alle Bürger noch nicht. Juden nach Vollendung des 15. Lebensjahres mussten sich aber mit einer Kennkarte ausweisen können. Die Anträge von jüdischen Bürgern wurden mit einem „J“ gekennzeichnet, ebenso die Ausweispapiere.



Antrag auf Ausstellung einer Kennkarte

1. Familienname: Juchenheim
 bei Ehefrauen: — geb. verim. gesch.
 bei Namensänderung — früherer Name:
 Sondername: ¹⁾

2. Vornamen: Lore Sara
(Nachname unterstreichen)

3. Geboren am: 25. Sept. 1926
(Monatsname ausschreiben)

4. Geburtsort: St. Kilian Hr. Lamer
(nötigenfalls Kreis, Regierungsbezirk und wenn Ausland, Staat)

5. Wohnort: St. Kilian seit wann? 26.6.26
(Kreis)

6. Wohnung: Lange Nr. 83 6.12.1941
(Straße, Hausnummer)

7. Familienstand: ledig — verheiratet — verwitwet — geschieden *)

8. Bei bestehender Ehe — Eheschließung mit:
 am in

9. Jude ²⁾: ja — nein *)

10. Staatsangehörigkeit ³⁾ Deutsches Reich:
 Reisepaß: ausgestellt am von *)
(Behörde)
 Heimatschein? ausgestellt am von *)
(Behörde)
 Staatsangehörigkeitsausweis? ausgestellt am von *)
(Behörde)

11. Beruf: Hauswirts-Lehrling

Ich versichere, daß ich die vorstehenden Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht habe.

Als Beweismittel

füge ich bei: Geburtsurkunde — Taufschein — Heimatschein — Staatsangehörigkeitsausweis —

Matrifikatschein eines Deutschen Konsulats — Optionsurkunde *)

habe ich vorgelegt: Reisepaß — Wehrpaß — Anstellungsurkunde (bei Beamten) *)

Anzahl der beigelegten Urkunden

5 Lichtbilder sind angegeschlossen.

M. Vlotho, den 9. Dezember 1941

Lore Sara Juchenheim
(Unterschrift — Vor- und Familienname)

W. Bertelsmann Verlag KG Nr. 14/1253 a *
 DIN A 4 (210 x 297 mm)
 Vordruck
 H. Pol. Nr. 150

¹⁾ Nichtzutreffendes streichen.
²⁾ Hier ist ein etwaiger Schriftsteller-, Theater-, Künstler- und Künstlername sowie bei katholischen Geistlichen und Ordensangehörigen der in dieser Eigenschaft etwa geführte besondere Name anzugeben.
³⁾ § 5 der Dritten Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 14. November 1935 — Reichsgesetzbl. I S. 1333 —
⁴⁾ Bei mehrfacher Staatsangehörigkeit sind sämtliche Staatsangehörigkeiten anzugeben.
⁵⁾ Stellt der geeignete Vertreter des Mannschaftenbewerbers den Antrag, so ist der Unterschrift hinzuzufügen: „als gesetzlicher Vertreter des (der) ...“

Quelle: Stadtarchiv Vlotho